



Manuela GRAF

<https://orcid.org/0000-0001-9787-9901>

Uniwersytet Humanistyczno-Przyrodniczy im. Jana Długosza w Częstochowie

Ein Land, in dem sich das Süße mit dem Bitteren vermischt. Irland als Objekt der Sehnsucht in der deutschen Literatur am Beispiel des *Irishen Tagebuchs* von Heinrich Böll

A land where sweetness is mixed with bitterness. Ireland as an object of longing in German literature on the example of Heinrich Böll's *Irish Journal*

Abstract: Published in 1957, Heinrich Böll's *Irish Journal* shaped in the minds of German readers an image of Ireland as a mysterious island where happiness and melancholy go hand in hand - an image that endures to this day. The work, a collection of loose short stories based on the author's travel experiences, shows the Emerald Isle as a land of contrasts and contradictory emotions, where the past blends with the present and where the mythical landscape and the apparent simplicity of life hide a second depth. The same is true of the journal itself, which, between descriptions of picturesque landscapes and Irish customs, also incorporates themes such as the omnipresent poverty, the inevitable emigration, the lack of prospects and the almost fanatical religiosity that plague Ireland. However, these extremes triggered in Heinrich Böll a longing for the originality and sincerity of the Emerald Isle, the absence of which he felt very strongly. With the publication of the *Irish Journal*, one man's personal longing became a mass desire of the German people to see and experience a land of "errors and truths". More than 60 years after its publication, Heinrich Böll's work continues to inspire generations of readers to travel with the promise of satisfying their longing for Ireland.

Keywords: German literature, longing, Ireland, Heinrich Böll, *Irish Journal*.

Einleitung

Es gibt dieses Irland:
Wer aber hinfährt und es nicht findet,
hat keine Ersatzansprüche
an den Autor.¹

Auf der Suche nach Inspiration und gestresst von den steigenden Kosten des Baus seines Hauses unternimmt in 1954 der 36-jährige Heinrich Böll seine erste Reise nach Irland, um eine Auszeit vom Alltag zu nehmen und sich zum Schreiben inspirieren zu lassen. Die Wahl des Reiseziels ist überraschend: das Irland der 1950er Jahre ist ein geheimnisvolles, vom übrigen Europa vergessenes Land, das man vor allem mit grünen Hügeln, weißen Schafen und der feuerroten Haarfarbe seiner Bewohner verbindet. Trotz der scheinbar geringen Anziehungskraft der Insel findet Heinrich Böll nach nur wenigen Wochen in Irland etwas, das ihn dazu bringt, in den nächsten 30 Jahren jedes Jahr auf die Grüne Insel zurückzukehren. Obwohl er seine erste Reise allein unternimmt, begleitet ihm in den folgenden Jahren seine Familie, seine Frau Annemarie und drei Söhne Raimund, René und Vincent, in denen ebenso starke Gefühle für die Insel aufleben. Schließlich findet die Familie Böll eine zweite Heimat auf der Insel Achill an der Westküste Irlands und bindet sich für viele Jahre an das fast vom Europa vergessene grüne Land. Die Eindrücke, die der deutsche Schriftsteller während seiner ersten drei Reisen nach Irland zwischen 1954 und 1956 sammelte, wurden 1957 unter dem Titel *Irishes Tagebuch* in Deutschland veröffentlicht. Trotz des Namens ist das Werk weder ein Tagebuch noch ein Reiseführer, sondern, wie der Autor es selbst bemerkte, „der Versuch, in komprimierter Form ein Land zu zeigen, in dem sich ständig Süße mit Bitterkeit und Gebet mit Fluch vermischt“.² Die Geschichten selbst, von denen es in diesem Band achtzehn gibt, stehen in einem losen Zusammenhang mit einander: sie beinhalten keine genauen Daten, bei einigen ist auch der genaue Ort der Handlung unbekannt, einige Erzählungen haben einen pessimistischen Klang, andere sind eher optimistisch, einige sprechen offen Themen wie Armut oder Emigration an, andere tun dies auf subtilere Weise. Allen Geschichten gemeinsam ist jedoch das Bild von Irland, auf das sie sich zusammensetzen: ein Bild, das in Heinrich

¹ Heinrich Böll, *Irishes Tagebuch* (München: dtv, 1993), 5.

² Heinrich Böll und Rolf Böll, *Irishes Tagebuch; Dreizehn Jahre später* (Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2007), 180. Zwei Ausgaben von dem *Irishen Tagebuch* werden in diesem Artikel erwähnt: sowohl die 41. Ausgabe aus dem Jahr 1993, die aus 18 Erzählungen besteht, als auch die Sonderausgabe aus dem Jahr 2007, die u.a. zusätzliche Informationen zu der Entstehung des Buches, ein Nachwort, ein Essay über weitere Irland-Impressionen und Auszüge aus Briefen von Heinrich Böll enthält.

Böll die Sehnsucht und das Bedürfnis auslöste, Jahr für Jahr auf die Grüne Insel zurückzukehren, und das den Autor bereits in seinem ersten Brief, den er aus Irland an seine Frau Annemarie schrieb, zu sagen veranlasste:

Mein liebes Herz, es ist so schön hier, dass ich sehr traurig bin, Euch nicht hier zu haben: Seen, Berge, Wolken und jene unbeschreiblichen, stets wechselnden Lichter, die ich noch nie gesehen habe.³

Obwohl seit der Veröffentlichung des *Tagebuchs* mehr als 60 Jahre vergangen sind, erfreut es sich immer noch ungebrochener Beliebtheit und entfacht die Sehnsucht in den Herzen von immer neuen Lesenden, die auf zwei Wegen dazu angeregt, wenn nicht gar gezwungen werden, dieses Gefühl zu befriedigen – durch erneutes Lesen des Werks oder durch eine Reise nach Irland. Die ehemalige Vorständin der Heinrich-Böll-Stiftung, Dr. Ellen Ueberschär, stellte das folgende über das Phänomen des *Irischen Tagebuchs* fest: „So ist das Irische Tagebuch mehr als eine Reportage über das abgelegene Land, es ist ein Erinnerungsraum und ein Schlüssel für Kontinentaleuropäer zur irischen Mentalität und Kultur“.⁴ Bölls Werk gab den Deutschen, und später auch den anderen Europäern, Ansicht in eine unberührte und geheimnisvolle Welt im Westen Europas, die früher für sie unzugänglich war.

Wie bereits erwähnt, fehlt dem *Irischen Tagebuch* jegliche chronologische und geografische Ordnung. Dies führt dazu, dass die Erzählungen von drei aufeinanderfolgenden Reisen des Autors (eine allein, die beiden nächsten mit seiner Familie) ohne offensichtliche Struktur angeordnet sind, wobei auf ein Kapitel, das Heinrich Bölls einsame Reise beschreibt, ein Kapitel mit seiner Familie folgt. Namhafte Stimmen wie Gisela Holfter argumentieren, dass dies als ein literarisches Mittel angesehen werden sollte, mit dem der Autor das Leseerlebnis bereichert und die Lesenden davor bewahrt, sich auf vorgefasste Meinungen festzulegen⁵:

It quickly becomes clear that this is not the normal travelogue with a set structure and a chronological and geographical order, nor, as suggested by the title, a day by day account of what happened to Böll while in Ireland. The book consists instead of 18 chapters which offer impressions of the country like a colourful mosaic, only loosely held together by a number of recurring motifs and the chapters describing arrival and departure.⁶

³ Böll, Böll, *Irishes Tagebuch; Dreizehn Jahre später*, 151.

⁴ Ellen Ueberschär, *Zu Besuch in Böll-Country*, 16. Mai 2019, <https://www.boell.de/de/2019/05/16/zu-besuch-boell-country> (Zugriff: 04.09.2022).

⁵ Gisela Holfter, *Heinrich Böll and Ireland* (Newcastle Upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2012), 60.

⁶ Holfter, *Heinrich Böll and Ireland*, 57-58. „Schnell wird klar, dass es sich hier nicht um den üblichen Reisebericht mit einer festen Struktur und einer chronologischen und geografischen Reihenfolge handelt, und auch nicht, wie der Titel suggeriert, um einen tagesaktuellen

Andererseits scheint die Struktur von 18 Kapiteln eine direkte Anspielung auf James Joyce zu sein – einen der berühmtesten irischen Autoren, den Heinrich Böll nicht nur kannte, sondern auch sehr bewunderte.⁷ Dies wird auch dadurch unterstützt, dass das Buch zwei Anfänge hat und sich die Handlung scheinbar an einem einzigen Tag abspielt. Gisela Holfter behauptet der offensichtliche Bezug auf Joyce für Böll als „an underlying and very subtle championing of Irish literature“⁸ zu sein. Auch die Ähnlichkeit des letzten Kapitels mit dem Schlussmonolog von *Ulysses* scheint diese These zu bestätigen.⁹

Ankunft in Dublin

Heinrich Bölls Irlandreise beginnt in Dublin, in der Hauptstadt der Insel, die er mit einem Dampfer erreicht. Schon die Atmosphäre der ersten Momente, die der Autor in der Stadt verbringt, kündigt ein faszinierendes und geheimnisvolles Land an: der Geruch von Torf, das kehlige, magische Timbre der keltischen Sprache, die bescheidene Kleidung der Passanten, die irische Frau, die ihn aus dem Fenster anlächelt, oder die Häufigkeit, mit der die Iren das Wort *sorry* benutzen – all dies trifft Heinrich Böll von Anfang an und er spürt eine unsichtbare Grenze überschritten zu haben, sich in einer anderen Realität zu befinden:

[...] hier roch es schon nach Torf, klang kehliges Keltisch aus Zwischendeck und Bar, hier schon nahm Europas soziale Ordnung andere Formen an: Armut war nicht nur »keine Schande« mehr, sondern weder Ehre noch Schande: sie war [...] so belanglos wie Reichtum; die Bügelfalten hatten ihre schneidende Schärfe verloren, und die Sicherheitsnadel, die alte keltisch-germanische Fibel, trat wieder in ihr Recht.¹⁰

Nach der Ankunft in Dublin, dem ersten Spaziergang und dem ersten starken, wunderbaren Tee, der aber in einer Tasse serviert wird, die schon bessere Tage gesehen hat, gibt es auch die erste Reflexion und welch verblüffender Kontrast: Armut und Reichtum scheinen in den Köpfen der Iren keine große Rolle zu spielen, da es andere, wichtigere Dinge gibt, an die man

Bericht über die Erlebnisse Bölls in Irland. Das Buch besteht vielmehr aus 18 Kapiteln, die wie ein buntes Mosaik Eindrücke des Landes bieten, nur lose zusammengehalten durch einige wiederkehrende Motive und die Kapitel, die die An- und Abreise beschreiben“. Alle Zitate – wenn nicht anders markiert – wurden von der Autorin [M.G.] übersetzt.

⁷ Holfter, *Heinrich Böll and Ireland*, 60.

⁸ Holfter, *Heinrich Böll and Ireland*, 61. „Ein zugrundeliegendes und sehr subtiles Eintreten für die irische Literatur“.

⁹ Heinrich Böll und Viktor Böll (Hrsg.), *Werke 1956-1959, Kölner Ausgabe X* (Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005), 649.

¹⁰ Böll, *Irishes Tagebuch*, 7.

denken soll, wie zum Beispiel Weltrekordversuche im Teetrinken. Die Suche nach dem Heißgetränk veranlasst Heinrich Böll, über andere Rekorde nachzudenken, die die Iren halten: die meisten Priesterweihen, die meisten Kinobesuche und die wenigsten Selbstmorde:

[...] [ich] fuhr im Bus zurück und bewunderte die endlosen Menschenschlangen vor den Kinos, deren es reichlich zu geben schien: morgens, dachte ich, drängen sie sich in und vor der Kirchen, abends offenbar in und vor den Kinos.¹¹

Hier stellt sich ein weiterer Gedanke: Stehen diese Aufzeichnungen in einem Zusammenhang, und auf welche Weise? Was hat es mit der Mentalität der Iren auf sich, dass sie sich ausgerechnet für Tee oder das Sitzen in ihrem Lieblingspub zu interessieren scheinen? Mit diesen Fragen im Hinterkopf geht der Autor den Rest der Reise an.

Porträt einer irischen Stadt

Von Dublin aus reist der Autor in Richtung Nordwesten durch Athlone, Limerick und Mayo und besucht dabei zunehmend verarmte, aber religiöse Städte und trostlose, melancholische Dörfer. Wo immer Heinrich Böll auf der Grünen Insel hinkommt, fallen ihm sofort drei Dinge auf: die allgegenwärtige Armut, die unvermeidliche Auswanderung und die ungeheure Religiosität des irischen Volkes:

[...] ja, grün ist Irland, sehr grün, aber sein Grün ist nicht nur das Grün der Wiesen, auch das Grün des Mooses, gewiß hier, hinter Roscommon, auf Mayo zu, und Moos ist die Pflanze der Resignation, der Verlassenheit. Verlassen ist das Land, es entvölkert sich langsam aber stetig.¹²

Um diesen Zustand erklären zu können, muss auf die komplizierte Geschichte des Landes zurückgegriffen werden: Hunderte von Jahren stand Irland unter dem Joch Großbritanniens, das die Grüne Insel systematisch und rücksichtslos ihrer natürlichen Ressourcen beraubte, ihre Bevölkerung hart behandelte und den Iren ihr Recht auf Selbstbestimmung und Religionsfreiheit verweigerte. Nach dem endgültigen Rückzug der Briten und der vollständigen Unabhängigkeit im Jahr 1949¹³ war Irland sich selbst überlassen,

¹¹ Böll, *Irishes Tagebuch*, 19.

¹² Böll, *Irishes Tagebuch*, 32.

¹³ Das Jahr 1916 erwies sich als Wendepunkt für den irischen Freiheitskampf. Während des Aufstands an Ostern haben Mitglieder des IRB (Irish Republican Brotherhood) und der ICA (Irish Citizen Army) die wichtigsten Gebäude in Dublin betreten und im Namen des irischen Volkes die Republik ausgerufen. Obwohl der Aufstand scheiterte, hatte er einen Dominoeffekt, der nicht zu stoppen war. Nur drei Jahre später brach ein blutiger

ohne eine funktionierende Wirtschaft und die meisten seiner natürlichen Ressourcen, was zu einer Wirtschaftskrise führte, die bis in die 1980er Jahre andauerte, und in einer massiven, allgegenwärtigen Armut resultierte.¹⁴ Die Krise und Arbeitslosigkeit hatten direkte Auswirkungen auf die Auswanderung. Den irischen Familien war klar, was auch Heinrich Böll nicht entgangen war, dass nur ein, höchstens zwei Kinder in ihrem Heimatland bleiben konnten. Die übrigen waren dazu verdammt, auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben auszuwandern:

[...] was aus Siobhan werden soll, ist schon geplant. Sie wird die Post übernehmen [...]. Wie es auch sein wird, sie kann hierbleiben, und das ist eine unglaubliche Chance: von ihren acht Geschwistern werden nur zwei hierbleiben können; einer kann die kleine Pension übernehmen, und ein zweiter kann dort, wenn er nicht heiratet, mithelfen; zwei Familien ernährt die Pension nicht. Die anderen werden auswandern oder irgendwo im Lande Arbeit suchen müssen; aber wo und wieviel werden sie verdienen?¹⁵

Junge Menschen neigten dazu, in die Vereinigten Staaten auszuwandern, wo sie ein neues Leben beginnen konnten, wobei sie jedoch die Verbindung zu ihrem Land und ihrer Familie verloren, während bei den älteren Generationen ein Familienmodell vorherrschte, bei dem die Mutter und die Kinder in Irland lebten, während der Vater im Vereinigten Königreich arbeitete, um die Familie zu versorgen, und nur wenige Male im Jahr nach Hause zurückkehrte, was auch die familiären Bindungen belastete. Schmerzhaft historische Erfahrungen und wirtschaftliche Ungewissheit (u.a.) haben bei den Iren auch ein tiefes Gefühl der Religiosität hervorgerufen, das im Laufe der Jahrhunderte zu einem Teil des „Irishness“ geworden ist.¹⁶ In schwierigen Zeiten ermutigte der Katholizismus die Iren und die katholische Kirche war ein mächtiger Verbündeter im Streben nach Unabhängigkeit. Das große Vertrauen, das der Kirche entgegengebracht wurde, führte jedoch dazu, dass sie in den 1950er Jahren zu einer inoffiziellen Autorität in Irland wurde, die

Unabhängigkeitskrieg aus, der 1921 mit einem Waffenstillstand und dem Abschluss des Anglo-Irischen Vertrags zur Gründung des Irischen Freistaats (Irish Free State) endete. 1949 wurde Irland offiziell zu einer Republik. John O’Beirne Ranelagh, *A Short History of Ireland*, 3rd edition (Cambridge: Cambridge University Press, 2012), 202-243.

¹⁴ In den 1950er Jahren wanderten 400.000 Menschen (ein Siebtel der Bevölkerung) aus Irland aus. Vgl. Sean Dorgan, *How Ireland became the Celtic Tiger*, 23.06.2006, <https://www.heritage.org/europe/report/how-ireland-became-the-celtic-tiger#> (Zugriff: 07.09.2022).

¹⁵ Böll, *Irisches Tagebuch*, 106-109.

¹⁶ Bei der Volkszählung 1971 bekannten sich fast 94% der Iren zum katholischen Glauben, im Vergleich im Jahr 2016 waren es nur noch 78% (*Central Statistics Office, 2016 Census table E8009*, (2011–2016), <https://data.cso.ie/> und *Central Statistics Office, Census 1971 Volume 9 Table 1A*, p.1 (Zugriff: 3.09.2022), <https://data.cso.ie/> (Zugriff: 3.09.2022)).

nicht nur in religiösen Fragen, sondern auch bei der Festlegung sozialer oder rechtlicher Normen das Sagen hatte.¹⁷ Diese Beschreibung zeichnet ein eher pessimistisches Bild von einem Land, in dem Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit vorherrschen. Heinrich Böll belässt es jedoch nicht bei diesen gegensätzlichen Beobachtungen, er schaut tiefer, dringt in die Herzen und Köpfe der Iren ein, um die beiden widersprüchlichen Bilder, die sich ihm nach den ersten Etappen seiner Reise bieten, miteinander in Einklang zu bringen: auf der einen Seite ein Irland der lächelnden Mädchen, Kinobesucher und Teeliebhaber, auf der anderen Seite arme, zerrüttete und von der Kirche beherrschte Familien.

Die weitere Reise hellt das Bild von Irland weiter auf, doch die Eindrücke bleiben unterschiedlich: in der Stadt Limerick sieht Heinrich Böll zum Beispiel barfuß spielende Kinder im Regen, deren Armut dem Glück nicht im Wege steht, dafür hat er aber das Bild einer Verkäuferin vor Augen, die einem jugendlichen Kunden sogar verzweifelt vorhält, dass er zu viel Essig auf seine Portion Pommes frites gespritzt hat, was sie ein paar Pence mehr kosten wird. Die Armut, obwohl allgegenwärtig und von der Gesellschaft scheinbar akzeptiert, bleibt eine blutende Wunde im Herzen des Volkes:

Einhundertachtzig Kilometer lang fuhr das Auto durch irische Schulkinder hindurch, und obwohl es regnete, viele von ihnen barfuß waren, die 47 meisten ärmlich gekleidet: fast alle schienen fröhlich zu sein.¹⁸

Eben stürzt die Wirtin eines Speiselokals hinter einem Jungen her, der sich für zwanzig Pfennig Kartoffelchips gekauft und ihrer Meinung nach sich zuviel Essig aus der Flasche, die er vom Tisch nahm, daraufgekippt hat.

»Du Hund, willst du mich ruinieren?«¹⁹

The Irish Way of Life

„Als Gott die Zeit machte, hat er genug davon gemacht“ - dieses irische Sprichwort, das Heinrich Böll schnell zu Ohren kommt, drückt den Mangel an Eile aus, der sich im Alltagsverhalten der Iren zeigt. Im Kino in Limerick, das der Autor eines Abends besucht, stört sich niemand an der verspäteten Vorführung eines Films: im Gegenteil, das Publikum scherzt, die Frauen schminken sich, jemand singt: „Der Kinobeginn ist auf 21 Uhr angesetzt, doch wenn irgendetwas unverbindlich ist, dann diese Uhrzeit“.²⁰ Interessant ist auch,

¹⁷ Beispielsweise zwischen 1937 und 1995 waren die Ehescheidung und bis 1978 auch der Verkauf von Verhütungsmitteln per Gesetz verboten.

¹⁸ Böll, *Irishes Tagebuch*, 52.

¹⁹ Böll, *Irishes Tagebuch*, 59.

²⁰ Böll, *Irishes Tagebuch*, 65.

dass unter den Zuhörer*innen alle Gesellschaftsschichten vertreten sind - vom Holzfäller bis zum Priester, vom Studenten bis zur vornehmen Dame, was Heinrich Böll einmal mehr die vielleicht scheinbare Klassenlosigkeit der irischen Gesellschaft vor Augen führt. Als die Iren trotz der späten Stunde nach Hause kommen, sitzen sie gemeinsam am Kamin und sprechen über das Thema des Films bis hin zu Familien- und Haushaltsangelegenheiten – schließlich hat Gott für alles genug Zeit vorgesehen, besonders für die Familie:

[...] stellt man sich die Zeit als einen Stoff vor, der uns zur Verfügung steht, um unsere Angelegenheiten dieser Erde zu erledigen, so steht uns zweifellos genug davon zur Verfügung, denn immer ist »Zeit gelassen«. Wer keine Zeit hat, ist ein Ungeheuer, eine Mißgeburt: er stiehlt irgendwo Zeit, unterschlägt sie.²¹

Mit dem Gott, der für alles genug Zeit geschafft hat ist noch eine zweite typisch irische Sichtweise verbunden, nämlich die gesunde Weigerung, sich über Dinge zu sorgen, auf die man keinen Einfluss hat. Wenn etwas nicht so läuft, wie sie es sich wünschen, oder etwas Schlimmes passiert ist, sagen die Iren: „Es hätte schlimmer sein können“ und fügen oft hinzu, dass sie sich keine Sorgen machen sollten:

[...] It could be worse - es könnte schlimmer sein: man hätte statt des Beines den Hals brechen, statt des Zuges den Himmel versäumen und statt Pleite zu machen, hätte man seinen Seelenfrieden verlieren können, wozu bei einer Pleite durchaus kein Anlaß ist. Was passiert, ist nie das Schlimmste, sondern das Schlimmere ist nie passiert.²²

Auch das irische Wetter ist für seine Launenhaftigkeit bekannt, aber die Iren haben auch dafür einen Weg gefunden - wenn das Wetter in Irland die Pläne durchkreuzt, was nicht selten der Fall ist, wie der Autor des *Irischen Tagebuchs* selbst herausfindet, dann bei Kerzenlicht, Whiskey und Kartenspielen, genießt man die Möglichkeit, Zeit mit der Familie oder Freunden verbringen zu können. Frustration oder Klagen über das Wetter kommen nicht in Frage, denn in der irischen Hinsicht sind das keine richtige Gründe zur Sorge.

Die beiden oben genannten Sprüche können als typisch irische Weltanschauung betrachtet werden und lassen auf eine bemerkenswerte Gelassenheit im Umgang mit dem Leben und der Not schließen. Diese Haltung der Menschen auf der Grünen Insel ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, wie sehr sie vom Schicksal und Geschichte gebeutelt worden sind. Doch wo bei anderen Europäern Humor und Phantasie angesichts von Widrigkeiten schnell versagen, erwachen sie bei den Iren gerade dann. Dies funktioniert auch bei Situationen, die nicht anders als komisch oder absurd betrachtet

²¹ Böll, *Irishes Tagebuch*, 66.

²² Böll, *Irishes Tagebuch*, 127.

werden können, wie das folgende Beispiel: zu einem Mal wird Heinrich Böll an einem der Abende in der Kneipe in einem kleinen Dorf Zeuge einer ziemlich lächerlichen Situation. Da die Kirche und dadurch das Gesetz den Verkauf und Konsum von Alkohol zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Tagen verbieten, wovon nur Reisende ausgenommen sind, gehen zwei durstige Männer aus dem Nachbardorf in die Kneipe, in der Autor seine Zeit verbringt, um unter dem Vorwand, Reisende zu sein, einen begehrten Drink zu bekommen. Da es sich aber nicht lohnt, den weiten Weg, noch dazu mit dem Fahrrad, auf sich zu nehmen, um nur ein einziges Bier oder einen Whisky zu trinken, löschen die Männer ihren Durst mit mehreren alkoholischen Getränken. So werden Menschen, die einfach nur Lust auf einen einzigen erfrischenden Drink haben, zu Säufern. Aber das Gesetz, so absurd es auch sein mag, bleibt das Gesetz:

Wenn Seamus (sprich Schämes) einen trinken will, muß er sich wohl überlegen, für wann er sich seinen Durst bestellt [...] Nach dem 1. September aber muß Seamus seinen Durst regulieren. Die Polizeistunde ist werktags um 22 Uhr, das ist schon bitter genug, denn an warmen, trockenen Septembertagen arbeitet Seamus oft bis halb zehn, manchmal länger. Sonntags aber muß er sich zwingen, entweder bis nachmittags zwei Uhr oder zwischen sechs und acht Uhr abends durstig zu sein.²³

[...] abends gegen Viertel nach acht, oben auf dem Berg: zwei Gruppen Betrunkener begegnen sich: um das Gesetz mit der Drei-Meilen-Bestimmung zu erfüllen, wechseln sie nur die Dörfer, nur die Kneipen. Viele Flüche steigen am Sonntag zum Himmel in diesem frommen Land, das zwar katholisch ist, aber nie von einem römischen Söldner betreten wurde: ein Stück katholisches Europa außerhalb der Grenzen des römischen Reiches.²⁴

Achill Island

Die letzte Etappe jeder Reise ist für Heinrich Böll, und später auch für seine Familie, immer die Insel Achill im Nordwesten von Irland. Die Ruhe, die zerklüftete Landschaft und die häufige Trennung vom Rest der Welt durch das launische Wetter machen Achill, auf den westlichsten Zipfel Irlands, und insbesondere die kleine Stadt von Dugort, in der die Familie Böll schließlich sogar ein Haus kaufen wird, zu einem lang ersehnten und sehnlichst erwarteten Asyl.²⁵

²³ Böll, *Irishes Tagebuch*, 100.

²⁴ Böll, *Irishes Tagebuch*, 105.

²⁵ Nach Angaben des irischen Zentralamts für Statistik (Central Statistics Office) hatte 1956 die Insel von 148 km² 4.493 Einwohner, 2011 waren es nur noch 2.569 (Central Statistics Office, *CNA17: Population by Off Shore Island, Sex and Year*, <https://data.cso.ie/> (Zugriff: 04.09.2022)).

[...] und wer nach rechts blickt, westwärts, der blickt bis Achill Head, auf die letzten zwei Kilometer Europas, die noch zwischen ihm und Amerika liegen: wild und wie für den Hexensabbat geschaffen, mit Moor und Heide bedeckt.²⁶

Hier werden die berühmtesten Geschichten aus dem *Irischen Tagebuch* geschrieben, hier hört Heinrich Böll irische Sprüche und Geschichten, hier sieht er mit eigenen Augen wie sich das Süße mit dem Bitteren vermischt und trifft auch Familien, die direkt von Auswanderung und Armut betroffen sind. Die Familie Böll wird so eng mit diesem Ort verbunden, dass die Anwohner sie endlich als irische Ehrenbürger bezeichnen, wie sich Rene Böll daran erinnert:

Ich bin zum ersten Mal mit einem Schiff gefahren, habe zum ersten Mal das Meer gesehen, zum ersten Mal Berge. Und auch ein unzerstörtes Land. Da waren ja keine Bomben gefallen, ganz anders als in Köln.²⁷

Das Haus auf der Insel Achill, in dem Böll den größten Teil des *Irischen Tagebuchs* schrieb, wurde in den 1990er Jahren, nach dem Tod des Autors, zu einem Zufluchtsort für Künstler umgestaltet, die auf der Suche nach Inspiration sind, in der Hoffnung, dass die Landschaft und Ruhe von Achill sie ebenso inspirieren würden wie früher Heinrich Böll.²⁸ Ein Nachruf auf den Autor aus einer Lokalzeitung hängt dagegen seit 1985 in einer Kneipe in Dugort – eine Erinnerung an den „Henry“, der Achill so geliebt hat. So wie Heinrich Böll Irland nie vergessen hat, hat Irland ihn nicht vergessen. Seit 2006 organisiert die Heinrich-Böll-Gesellschaft jedes Jahr ein Gedenkwochenende für den verstorbenen Schriftsteller. Die dreitägige Veranstaltung über den Maifeiertag umfasst Lesungen, Spaziergänge, Konzerte und Vorträge.

Irland als Sehnsuchtsort

Seit seiner Veröffentlichung in 1957 hat sich das *Irische Tagebuch* fast zwei Million Mal verkauft. Die ungebrochene Beliebtheit des Buches verdiente ihm den Namen eines Longsellers und inspiriert in der aktuellen 66.

²⁶ Böll, *Irishes Tagebuch*, 68-69.

²⁷ *Zwischen Moor und Meer: Bölls Gegen-Welt Irland*, 11.08.2017, <https://www.muensterschezeitung.de/nachrichten/kultur/zwischen-moor-und-meer-bolls-gegen-welt-irland-1441116> (Zugriff: 08.09.2022).

²⁸ Seit 2003 lädt die Heinrich-Böll-Gesellschaft Schriftsteller und Künstler aller Disziplinen zu einem Aufenthalt im Heinrich-Böll-Haus ein. Ein Aufenthalt im Böll-Cottage dauert normalerweise zwei Wochen. Ziel ist es, dass sich die Gäste voll und ganz auf ihre Arbeit konzentrieren können, während sie Achill Island und das Cottage als Inspirationsquelle und mögliches Thema für ihre Arbeit nutzen. Das Residenzprogramm wird vom Mayo County Council und dem Irish Arts Council finanziert.

Auflage immer mehr Lesende zu einer Reise auf die grüne Insel. Das *Tagebuch* hat Irland wie kaum ein anderes Werk zuvor in das Bewusstsein des deutschsprachigen Lesepublikums gerückt, hat Vorstellungen über die Mentalität der Iren und die Schönheit des Landes geprägt, aber auch Irland auf die touristische Landkarte Europas gebracht. Es waren die Deutschen, die sich als erste vom Bölls Bild von Irland begeistern ließen, die seine Geschichten über eine Gesellschaft lasen, die trotz Armut und Not nicht aufgibt und die eine Sehnsucht nach einem Land mit geistigem Reichtum in wirtschaftlicher Armut, Gelassenheit in unsicheren Zeiten, Optimismus angesichts einer pessimistischen Vergangenheit, der melancholischen Schönheit grüner Wiesen, die einst reiche Wälder waren, und der irischen Weigerung, sich selbst zu bemitleiden, entfachten. All dies machte Irland in den Augen des Autors und des Lesepublikums der 1950er Jahre, das in der überwältigenden Wirtschaftswunderzeit lebten, fast zu einer Utopie. Ein Land, das vom Krieg verschont geblieben ist, in dem Industrialisierung und Konsum noch nicht spürbar sind, in dem die Menschen zwar arm, aber in dieser Armut gleichberechtigt sind und in dem der wichtigste Moment der Woche darin besteht, sich mit Freunden in der Kneipe zu treffen und ein einfaches, offenes Gespräch zu führen. Und obwohl seit der Veröffentlichung des *Tagebuchs* schon viele Jahre vergangen sind und sich in dieser Zeit Irland drastisch geändert hat und heute oft zum Auswanderungsziel (u.a. für viele Polen) wird, ist die Mentalität der Iren nicht so sehr unterschiedlich, die vor 65 Jahren, vor allem nicht in den kleineren Städten, in denen die Pubs der wichtigste Treffpunkt bleiben, an dem man sich nach einer langen Woche mit seinen Freunden trifft. Der Mangel an Eile, die Ehrfurcht vor der Natur, die Liebe zu langen Gesprächen - all diese Dinge haben die Armut überlebt und werden auch den Wohlstand überleben, und die nächsten sehnsüchtigen Reisenden können ihr Herz ohne Angst Heinrich Böll und Irland anvertrauen.

In Bezug auf Heinrich Bölls Begeisterung von Irland argumentiert Gisela Holfter, dass „the idyllic, romantic, and sentimental qualities in the *Irish Journal* serve a critical purpose: they are meant to enhance the narrative’s criticism of Germany”.²⁹ Bölls spätere Romane scheinen diese Behauptung zu bestätigen, da sich der Schriftsteller in denen ironisch mit Aspekten des deutschen Wirtschaftswunders – wie dem verzweifelten Kampf um einen immer höheren Lebensstandard, blindem Materialismus und seelenlosem Kapitalismus - auseinandersetzt. Laut Hans R. Klieneberger zieht es Böll nach Irland, weil:

²⁹ Holfter, *Heinrich Böll and Ireland*, 73. „Die idyllischen, romantischen und sentimentalitäten des *Irishen Tagebuchs* dienen einem kritischen Zweck: Sie sollen die Kritik der Erzählung an Deutschland verstärken“.

[...] there men seem not yet to be dedicated to the single-minded pursuit of social status, wealth and economic efficiency, but are still capable of enjoying the present moment and have time to think of the past and to remember the dead.³⁰

Die Iren scheinen immer bereit für neue menschliche Kontakte zu sein, während anderswo die Menschen keine Zeit mehr für andere haben und sogar Fremde und Außenseiter aus ihrem Leben ausschließen. Aber die offensichtliche Offenheit der Iren zu neuen Herausforderungen und Begegnungen gibt ihnen einen unschätzbaren geistigen Vorteil. Und bei einem Lagerfeuer in einem Cottage tief im irischen Hinterland verlieren die politischen und wirtschaftlichen Themen des Tages an Bedeutung:

[...] die Zeit zwischen fünf Uhr nachmittags und Mitternacht ist so schnell von der ruhigen Flamme des Feuers verzehrt; man spricht leise miteinander; wer hier schreien würde, kann nur eins von beiden sein: krank oder lächerlich.³¹

Rezeption im deutschsprachigen Raum, in Irland und Polen

Irishes Tagebuch wurde von den deutschsprachigen Lesenden sofort sehr positiv aufgenommen³² und hat sich bis heute mehr als 2 Millionen Mal verkauft. Für die Forscher*innen, die die irisch-deutschen Beziehungen untersuchen, bleibt das Buch ein der wichtigsten Werke und für Touristen aus allen Seiten der Welt ist es eine Quelle der Sehnsucht nach Seelenfrieden, genauso wie für Heinrich Böll. Der Schriftsteller Carl Zuckmayer hat dies bemerkt und sich folgend über das Werk geäußert:

Da ist alles locker und frei, auch das Beiläufige und nebenher Erzählte groß angelegt und wunderbar gesagt, Landschaft, Verhältnisse, Menschen, wenn auch nur wie mit einer Fahrradlampe kurz angeschnitten, gewinnen Kontur, prägen sich ein... Ich halte dieses Buch für eines der schönsten und wertvollsten, die in den letzten fünfzig Jahren geschrieben worden sind.³³

Schell nach der Veröffentlichung des *Irishes Tagebuchs* nahm Rolf Becker Irland als „Gegen-Land“ Deutschlands und verglich das Bild von der Grünen „Insel der Heiligen“ mit der Heimat des Wirtschaftswunders: „Das

³⁰ Hans R. Klieneberger, „Ireland through German Eyes 1844-1957: The Travel-Diaries of Jakob Venedey and Heinrich Böll,“ *Studies: An Irish Quarterly Review*, vol. 49, no. 196 (Winter, 1960): 375. „Dort scheinen die Menschen noch nicht dem zielstrebigem Streben nach sozialem Status, Reichtum und wirtschaftlicher Effizienz verfallen zu sein, sondern sind noch in der Lage, den gegenwärtigen Moment zu genießen und haben Zeit, an die Vergangenheit zu denken und den Toten zu gedenken“.

³¹ Böll, *Irishes Tagebuch*, 98.

³² Holfter, *Heinrich Böll and Ireland*, 54.

³³ *In Sachen Böll*, hrsg. v. Carl Zuckmayer u. Marcel Reich-Ranicki (Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1968), 67-71.

Bild Irlands, wie Böll es zeichnet, ist ein dunkles, das die allzu grell illuminierte deutsche Gegenwart beschattet³⁴. Andererseits, hinter farbigen Schilderungen und satirischen Meditationen sah Walter Widmer dagegen ein Versuch des Autors, das Trauma der Mitschuld des zweiten Weltkriegs zu bewältigen.³⁵ Dank Heinrich Böll wurde Irland auf die touristische Landkarte Europas gebracht, so dass vor allem die Deutschen es immer noch häufig und gerne besuchen.³⁶ In 2007 veröffentlichte der deutsch-irische Schriftsteller Hugo Hamilton *Die redselige Insel – Irisches Tagebuch* – eine Kompilation seiner Überlegungen aus einer Reise durch Irland auf die Spuren von Heinrich Böll 50 Jahre später.

Auf der grünen Insel selbst wurde das *Tagebuch* ganz anders empfangen. Die englische Übersetzung erschien erst 1967, aber zwei Jahre früher wurde im irischen Fernsehen der Film „Children of Eire“ gezeigt - die englische Übersetzung der deutschen Fernsehsendung „Irland und seine Kinder“ aus dem Jahr 1965, für die Heinrich Böll das Drehbuch geschrieben hat und die auf seinen Erfahrungen aus seiner mehrmaligen irischen Reisen basierte. Während die deutschen Kritiker und Zuschauer den Film für seine Atmosphäre und Poesie lobten, waren die Reaktionen auf der grünen Insel eher gemischt. Obwohl der Film mit einer Warnung kam, dass die Sendung eine subjektive Sichtweise eines bestimmten Poeten widerstellt,³⁷ brach über ihn eine Welle der Kritik herein. Besonders stark äußerte sich der Schriftsteller John O'Donovan, der Böll einwandte, dass er ein Bild der Iren als „most hapless and helpless and hopeless race in the northern hemisphere“³⁸

³⁴ Rolf Becker, „Weil nichts geschah. Heinrich Bölls „Irisches Tagebuch“,“ *Kölner Stadt-Anzeiger*, 18. Mai 1957.

³⁵ Walter Widmer, „Ein bedeutsames „Tagebuch“,“ *Basler Nachrichten*, 7. Juni 1957.

³⁶ Deutschland steht sowohl bei den Touristenzahlen als auch bei den Einnahmen aus den Überseemärkten in Irland stets an dritter Stelle. Laut der Nationalen Behörde für Tourismusentwicklung Irlands, Fáilte Ireland, haben in 2019 728 000 Deutsche die Grüne Insel besucht. Vgl. Fáilte Ireland, Key Tourism Facts, 2019, <https://www.failteireland.ie/Research-Insights/Current-Tourism-Performance.aspx> (Zugriff: 1.09.2022).

³⁷ „Essentially, the film is the view of a poet, and some of us believe that poetic truth beats literal truth hands down. That, however, is a subjective judgement of 'Children of Eire'. Viewers should watch for themselves. The odd ear may burn, but not many an eye will tire of the photo-imagination that pervades the film“. Patrick Gallagher, „Children of Eire“, *RTV Guide*, 29.01.1965: „Der Film ist im Wesentlichen die Sicht eines Dichters, und einige von uns glauben, dass die poetische Wahrheit die wörtliche Wahrheit weit übertrifft. Das ist jedoch ein subjektives Urteil über 'Children of Eire'. Die Zuschauer sollten sich selbst ein Bild machen. Das eine oder andere Ohr mag brennen, aber kaum ein Auge wird sich an der Fotovorstellung, die den Film durchdringt, satt sehen“.

³⁸ John O'Donovan, „I say this disgraceful production must be withdrawn“, *The Sunday Press*, 07.02.1965: „Die unglücklichste, hilfloseste und hoffnungsloseste Rasse der nördlichen Hemisphäre“.

geschildert hat. Böll selbst verteidigte sich gegen diesen Vorwürfen im Aufsatz *A reply to the critics of 'Children of Eire'* (1965), in dem er die Überlegungen über Irland erklärte und seine Bewunderung und Verbundenheit für Irland betonte. Im Laufe der Jahre änderte sich der Denkansatz zu dem Buch und Bölls Erzählungen über Irland funktionieren heute als ein Beispiel der Wahrnehmung Irlands durch Ausländer, die das Land mit einem frischen, offenen Geist erlebten, frei von früheren Vorurteilen über seine Menschen und seine Kultur. Für die Iren selbst ist es eine Aufzeichnung über ein Irland, das in der Vergangenheit verloren ist.

Die Rezeption des Werks in Polen war begrenzt. Das Buch wurde erst Mitte der 1970er Jahre, fast 20 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung, ins Polnische übersetzt, und seine Ausgaben wurden etwa alle zehn Jahre neu aufgelegt (1996, 2007). Die polnischen Kritiker verliehen dem *Tagebuch* und dem darin dargestellten Irland eine gewisse Stimmung, die mit der Wahrnehmung der Smaragdinsel als „gelobtes Land“ durch die dort verbliebenen polnischen Emigranten – ob nun in der Gegenwart oder in der Zukunft – zusammenhing:

Podróż do Böllowskiej Irlandii to nie tylko poszukiwanie spokoju, międzyludzkiej nieśpiesznej życzliwości, ale też wejście w cień śmierci niwelującej sens wszelkich naszych zatrudnień, co czuje samotny pijak, odgradzając się w pubie od rytmu świata skórzaną zastoną, póki może drążąc „ciemne dno czasu“, wybierając „keson bierności“.³⁹

Zum Schluss

Die Welt, die Heinrich Böll in dem *Irischen Tagebuch* beschrieben hat, existiert nicht mehr. Die Geburt des keltischen Tigers, die immer beschleunigende Globalisierung und die Säkularisierung, durch Enttäuschung über die Kirsche verursacht, haben aus dem Irland der 1950er Jahre und dem Grünen Insel von Heute zwei verschiedene Welten gemacht:

³⁹ Andrzej Franaszek, *Dziennik irlandzki, Böll, Heinrich*, 11.06.2007, <https://wyborcza.pl/7,75410,4217323.html> (Zugriff: 14.09.2022): „Eine Reise nach Bölls Irland ist nicht nur eine Suche nach Frieden, nach zwischenmenschlicher Freundlichkeit, sondern auch ein Eintreten in den Schatten des Todes, der den Sinn all unserer Beschäftigungen zunichtemacht, wie es der einsame Trinker empfindet, der sich im Pub mit einem Ledervorhang vom Rhythmus der Welt abschirmt, während er auf den „dunklen Grund der Zeit“ krabbeln kann, indem er den „Säften der Passivität“ wählt.“ Erwähnenswert ist hier auch die Rezeption in der polnischen wissenschaftlichen Literatur. Zu den letzten Arbeiten gehört die Monographie „*Piszq, zmieniam świat*“. *Heinrich Böll czytany współcześnie*, hrsg. v. Leszek Żyliński u. Renata Dampc-Jarosz (Kraków: Universitas, 2019). Hier ist ein Beitrag von Barbara Pogonowska zu finden („*Istnieje taka Irlandia*“. *O wyprawie Heinricha Bölla do krainy magii i poezji w "Dzienniku irlandzkim"*), in dem die Autorin über Heinrich Bölls Reise in das Land „der Magie und Poesie“ (*Irishes Tagebuch*) reflektiert.

Bölls Irland existiert so, wie es im Tagebuch anklingt und zwischen den Zeilen durchschimmert, nicht mehr. Und dennoch liest es sich nicht wie ein Buch, das veraltet ist. Im Gegenteil: Seine Lektüre ist erfrischend kurzweilig und unterhaltsam.⁴⁰

Aber auch wenn das arme, fromme Land, von dem Böll so angetan war, längst verschwunden ist, die Magie bleibt aber immer noch. Ein Beweis dafür ist die ungebrochene Popularität des Buches und die beeindruckende Zahl von Touristen, die aus der ganzen Welt kommen, um die grüne Insel selbst zu besuchen und zu erleben. Obwohl es anmaßend wäre, dieses Phänomen allein Heinrich Böll zuzuschreiben, wäre es dennoch ungerecht, den einzigartigen Einfluss, das *Irishes Tagebuch* und seine Liebe zu Irland auf den europäischen Teil der Welt hatten, zu schmälern. Obwohl Bölls Geschichten ein Irland der 1950er Jahre schildern, gelingt es ihm, die süß-bittere Schönheit des Landes und seiner Menschen einzufangen, die trotz der fast 75 Jahre, die vergangen sind, bis heute anhält.

References

- Becker, Rolf. "Weil nichts geschah. Heinrich Bölls 'Irishes Tagebuch'." *Kölner Stadt-Anzeiger*. 18. Mai 1957.
- Böll, Heinrich. *Irishes Tagebuch*. München: dtv, 1993.
- Böll, Heinrich and Böll, Rolf. *Irishes Tagebuch; Dreizehn Jahre später*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2007.
- Böll, Heinrich, and Böll, Viktor (eds.). *Werke 1956-1959, Kölner Ausgabe X*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.
- Dorgan, Sean. How Ireland became the *Celtic Tiger*. 23.06.2006. <https://www.heritage.org/europe/report/how-ireland-became-the-celtic-tiger#>.
- Franaszek, Andrzej. *Dziennik irlandzki, Böll, Heinrich*. 11.06.2007. <https://wyborcza.pl/7,75410,4217323.html>.
- Fuchs, Herbert. *Das Irland von einst. Zu einer Neuauflage von Heinrich Bölls "Irischem Tagebuch"*. November 2022. <https://literaturkritik.de/boell-irishes-tagebuch,29240.html>.
- Gallagher, Patrick. "Children of Eire." *RTV Guide*, 29.01.1965.
- Holfter, Gisela. *Heinrich Böll and Ireland*. Newcastle Upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2012.
- Klieneberger, Hans R. "Ireland through German Eyes 1844-1957: The Travel-Diaries of Jakob Venedey and Heinrich Böll." *Studies: An Irish Quarterly Review* 49, no. 196 (Winter, 1960): 373-388.

⁴⁰ Herbert Fuchs, *Das Irland von einst. Zu einer Neuauflage von Heinrich Bölls „Irischem Tagebuch“*, November 2022, <https://literaturkritik.de/boell-irishes-tagebuch,29240.html> (Zugriff: 06.09.2022).

- In Sachen Böll*, edited by Zuckmayer, Carl, and Marcel Reich-Ranicki. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1968.
- O’Beirne Ranelagh, John. *A Short History of Ireland*. 3rd edition. Cambridge: Cambridge University Press, 2012.
- O’Donovan, John. “I say this disgraceful production must be withdrawn.” *The Sunday Press*. 07.02.1965.
- Ueberschär, Ellen. *Zu Besuch in Böll-Country*. 16.05.2019. <https://www.boell.de/de/2019/05/16/zu-besuch-boell-country>.
- Widmer, Walter. “Ein bedeutsames “Tagebuch”.” *Basler Nachrichten*. 7.06.1957.
- “Zwischen Moor und Meer: Bölls Gegen-Welt Irland.” *Münstersche Zeitung*. 11.08.2017. <https://www.muensterschezeitung.de/nachrichten/kultur/zwischen-moor-und-meer-bolls-gegen-welt-irland-1441116>.

Internet sources

- Central Statistics Office. “2016 Census table E8009, (2011–2016).” Accessed July 10, 2022. <https://data.cso.ie/>.
- Central Statistics Office. “Census 1971 Volume 9 Table 1A ,” p. 1. Accessed July 10, 2022. <https://data.cso.ie/>.
- Central Statistics Office. “CNA17: Population by Off Shore Island, Sex and Year.” Accessed July 10, 2022. <https://data.cso.ie/>.
- “Fáilte Ireland, Key Tourism Facts, 2019.” Accessed July 10, 2022. <https://www.failteireland.ie/Research-Insights/Current-Tourism-Performance.aspx>.

Ein Land, in dem sich das Süße mit dem Bitteren vermischt. Irland als Objekt der Sehnsucht in der deutschen Literatur am Beispiel *Irishes Tagebuchs* von Heinrich Böll

Abstract: Das 1957 erschienene *Irische Tagebuch* von Heinrich Böll prägte in der Vorstellung der deutschen Leser ein Bild von Irland als einer geheimnisvollen Insel, auf der Glück und Melancholie Hand in Hand gehen – ein Bild, das bis heute Bestand hat. Das Werk, eine Sammlung loser Kurzgeschichten, die auf den Reiseerfahrungen des Autors beruhen, zeigt die Grüne Insel als ein Land der Kontraste und widersprüchlichen Gefühle, in dem sich die Vergangenheit mit der Gegenwart vermischt und die mythische Landschaft und die scheinbare Einfachheit des Lebens einen tieferen Grund verbergen. Das Gleiche gilt für das *Tagebuch* selbst, das zwischen Beschreibungen malerischer Landschaften und irischer Bräuche auch Themen wie die allgegenwärtige Armut, die unvermeidliche Auswanderung, die Perspektivlosigkeit und die fast fanatische Religiosität, die Irland plagten, einfließen lässt. Diese Extreme lösten bei Heinrich Böll jedoch eine Sehnsucht nach der Ursprünglichkeit und Aufrichtigkeit der Grünen Insel aus, deren Fehlen er sehr stark spürte. Mit der

Veröffentlichung des *Irischen Tagebuchs* wurde die persönliche Sehnsucht eines Mannes zu einem Massenwunsch der deutschen Gesellschaft, ein Land der „Fehler und Wahrheiten“ zu sehen und zu erleben. Mehr als 60 Jahre nach seinem Erscheinen inspiriert Heinrich Bölls Werk noch immer Generationen von Lesern zu Reisen mit dem Versprechen, eine Sehnsucht nach Irland zu stillen.

Schlüsselwörter: deutsche Literatur, Sehnsucht, Irland, Heinrich Böll, *Irishes Tagebuch*.

Kraj, w którym słodycz miesza się z goryczą. Irlandia jako obiekt tęsknoty w literaturze niemieckiej na przykładzie *Dziennika irlandzkiego Heinricha Bölla*

Abstrakt: Wydany w 1957 roku *Dziennik irlandzki* Heinricha Bölla ukształtował w świadomości niemieckich czytelników obraz Irlandii jako tajemniczej wyspy, na której szczęście i melancholia idą w parze – obraz, który przetrwał do dziś. Dzieło to, będące zbiorem luźnych opowiadań opartych na doświadczeniach z podróży autora, ukazuje Szmaragdową Wyspę jako krainę kontrastów i sprzecznych uczuć, gdzie przeszłość miesza się z teraźniejszością, a mityczny krajobraz i pozorna prostota życia kryją drugie dno. Podobnie jest z samym dziennikiem, w którym pomiędzy opisami malowniczych krajobrazów i irlandzkich obyczajów pojawiają się również takie tematy jak wszechobecna bieda, nieunikniona emigracja, brak perspektyw i niemal fanatyczna religijność, które nękają Irlandię. Te skrajności wywołały jednak u Heinricha Bölla tęsknotę za oryginalnością i szczerością Szmaragdowej Wyspy, której brak bardzo silnie odczuwał. Wraz z publikacją *Dziennika irlandzkiego* osobista tęsknota jednego człowieka stała się w niemieckim społeczeństwie masowym pragnieniem zobaczenia i doświadczenia kraju „błędów i prawd”. Ponad 60 lat po publikacji dzieło Heinricha Bölla nadal inspiruje pokolenia czytelników do podróży z obietnicą zaspokojenia tęsknoty za Irlandią.

Słowa kluczowe: literatura niemiecka, tęsknota, Irlandia, Heinrich Böll, *Dziennik irlandzki*.